

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 286

Mittwoch, 14. Oktober 1942

Völlige Neugestaltung der Landarbeit

Die Technik im Dienst des Bauern / Vor allem Erleichterungen für die Landfrau

Berlin, 13. Oktober

Im Rahmen einer Arbeitstagung zur Förderung des landwirtschaftlichen Bauwesens zur Eröffnung der Ausstellung der preisgekrönten Entwürfe für Um- und Neubaugehöfte aus dem Bauernhofwettbewerb, die bis zum 20. Oktober in der Aula der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg stattfindet, sprach der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Backe über die grundsätzlichen Aufgaben des Bauwesens in der Landwirtschaft. Die Sprengung der Raumeinrichtung durch die Deutsche Wehrmacht bringe dem deutschen Bauern nach dem Kriege außerordentliche Aufgaben. Weite Räume müßten mit deutschem Bauernblut besiedelt werden. Gleichzeitig dürfe aber die ernährungswirtschaftliche Leistung der Höfe im Altreich keineswegs absinken, sondern müsse im Gegenteil weiter gesteigert werden. Diese beiden Aufgaben könnten nebeneinander gleichzeitig nur gelöst werden, wenn die Technik in großem Umfange in den Dienst der Landarbeit gestellt werde.

Der Menschenmangel werde in unserer Wirtschaft das Kardinalproblem der nächsten Jahrzehnte sein. Die Mechanisierung der Landarbeit auf dem Acker sei im wesentlichen ein gelöstes Problem. Das besage natürlich nicht, daß nicht noch manche Verbesserungen gefunden werden könne und müsse. Die Aufgabe der Mechanisierung der Arbeit auf dem Hof der landwirtschaftlichen Betriebe sei jedoch grundsätzlich trotz verschiedener Ansätze noch nicht gelöst. Dies beruhe vor allem darauf, daß die landwirtschaftlichen Bauten infolge der liberalen Notzeit mit der allgemeinen Entwicklung nicht Schritt gehalten haben, sondern auf dem Stand vor etwa 100 Jahren

stehen geblieben seien. Jetzt stelle sich nun heraus, daß man die gestiegenen Ernten nicht in den alten Bauten bergen und verarbeiten könne. Aus dieser Lage heraus ergebe sich die ungeheure Größe der Aufgaben, die das landwirtschaftliche Bauwesen in Zukunft zu erfüllen habe.

Vor allem müsse man dabei auch zu einer Erleichterung der Arbeit für die Landfrau kommen. Ebenso wie die Technik in der Industrie den Achtstundentag ermöglicht habe, müsse die Technik auch eine Erleichterung und Verkürzung der Landarbeit in Zukunft, vor allem bei den Frauen, ermöglichen. Die Technik solle dabei nicht nur die Arbeit erleichtern, sondern auch die Produktivität der einzelnen Arbeitskraft erhöhen. Die gesamte Volkswirtschaft werde bei dieser großen Aufgabe helfen müssen. Die letzten neun Jahre sei die Landwirtschaft nur dienendes Glied in der Volkswirtschaft gewesen, in der Zukunft werde das anders sein. Die Aufgaben des Bauern würden die ersten Aufgaben des Reiches sein.

Die Sowjet-Truppen aus Iran abgezogen

Zum Ausgleich für die schweren Verluste im Kaukasus / Drahtmeldung unserer We-Berichterstatte

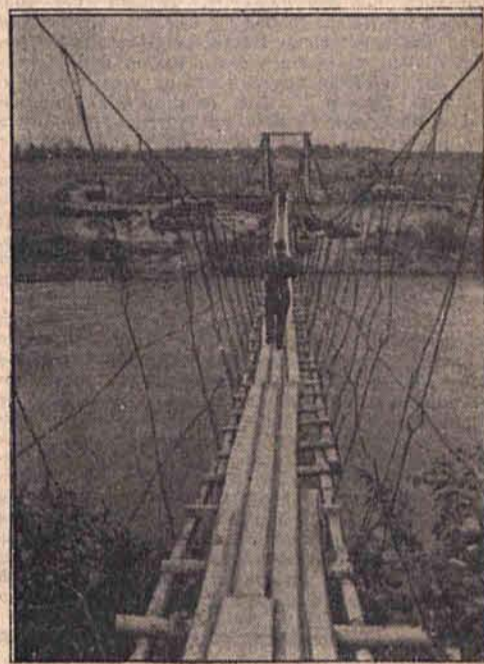
Rom, 14. Oktober

Die Zurückziehung der bolschewistischen Divisionen aus Iran ist in vollem Gange. Diese aus einigen zehntausend Mann bestehenden Truppen nehmen ihren Weg nach dem Kaukasus, um die von den Bolschewisten in der letzten Zeit erlittenen schweren Verluste halbwegs auszugleichen. In Iran verbleiben lediglich die Polizeieinheiten und die GPU-Agenten, unter denen sich viele Weiber befinden.

Aus Tripolis in Syrien meldet die Agentur Mondar neue Zwischenfälle. Die Bevölkerung, keineswegs eingeschüchtert durch das Auftauchen von Truppen, Polizei und Panzerwagen, hat vielmehr offen dagegen Stellung genommen und den Sitz des englischen Militärkommandos mit einem Steinhagel bedacht.

Es gab etwa 40 Verwundete unter der Bevölkerung sowie unter dem Militär. Wie Radio Mondar ferner aus Smyrna erfährt, soll die Straße von Harim nach Sauran im nördlichen Syrien auf der ganzen, unweit der türkischen Grenze laufenden Strecke unternimmt sein.

In Mossul im nördlichen Irak haben indische Truppen, die in die 10. britische Armee eingereiht waren, gemeutert. Eine aus englischen und amerikanischen Offizieren bestehende Kommission, die sich in jener Zone befand, um die Verteidigungsmöglichkeiten zu überprüfen, wurde schleunigst in ein Militärgericht umgewandelt. Mehrere Dutzend Indier wurden erschossen. Ein in Bagdad aufgebener Bericht behauptet, das britische Kommando sei wieder Herr der Lage.



Von der Einschließungsschlacht an der Ilmensee-Front

Hier haben unsere Soldaten über einen Flußlauf eine Hängebrücke gebaut, die ihnen gute Dienste leistete. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Beissel, Sch., Z.)

Plutokraten-Gezänk

Von unserem Lissaboner Sch-Berichterstatte

Die Angriffe, die die amerikanische Wochenschrift „Life“ gegen das Empire und die britische Kriegführung gerichtet hat, haben die englische öffentliche Meinung sehr stark erbittert. Die sonst gerade in amerikanisch-englischen Dingen so stark zurückhaltende „Times“ erklären, der „böswillige Artikel“ müsse als „offener Angriff auf das Empire“ betrachtet werden. Er habe in England sehr viel böses Blut gemacht, und London werde auf diplomatischem Wege die Aufmerksamkeit der USA-Regierung auf diesen Presseangriff lenken. Im Rundfunk nahm der bekannte Sprecher J. W. McGeachy das Wort zu einer langatmigen Erwiderung, die teilweise außerordentlich gezeigte Formen annahm.

Zwei Punkte haben vor allem den Zorn der maßgeblichen Londoner Kreise erregt, zunächst die Bemerkung der amerikanischen Zeitschrift, England habe den Krieg bisher lediglich zur Erhaltung des britischen Empires geführt. Jetzt sei aber die Zeit herangekommen, ihn zusammen mit der Sowjetunion und den USA nach einem gemeinsamen großen strategischen Plan zu führen und alle Kräfte auf die Errichtung einer zweiten Front auf dem europäischen Kontinent zu konzentrieren. In England antwortet man auf diesen massiven Angriff mit der Gegenfrage, wieso denn die zweite Front eine spezifisch englische Angelegenheit sei? „Wir in England haben“, hieß es heute morgen im Rundfunk, „genau das gleiche Recht, die Amerikaner zu fragen, warum sie denn nicht eine zweite Front eröffnen.“ Das Londoner Informationsministerium versucht dann, durch den Mund des Rundfunksprechers McGeachy die amerikanische Behauptung zu widerlegen, England kämpfe nur für sich selbst. Der englische Gegenbeweis ist aber außerordentlich schwach. McGeachy sucht Amerika und die Welt tatsächlich noch einmal glauben zu machen, England sei lediglich wegen Polen in den Krieg getreten und habe seine ganze Kraft aufgegeben, Frankreich zu „retten“. Er versteigt sich sogar zu der Behauptung, England sei lediglich aus „idealen Gründen“ den Griechen zu Hilfe gekommen. Derartige Gedankengänge nimmt man nicht einmal in England selbst mehr völlig ernst, geschweige denn in USA, oder in neutralen Ländern.

Die Grenzen des Grotesken werden aber erreicht und sogar überschritten, wenn man in London weiterhin erklärt, England habe in den letzten zwölf Monaten seine großen Schlachten in Nordafrika nicht etwa zum Schutze des Empire geschlagen, sondern zur Verteidigung von „außerhalb des Empire stehenden Ländern“, wie Ägypten, Irak und Iran. Dieser englische Gegenbeweis zu Punkt 1 der Ausführungen der amerikanischen Zeitschrift dürften niemanden überzeugen. Noch peinlicher aber ist den Engländern Punkt 2. „Life“ hatte nämlich weiterhin erklärt: „Wenn die britischen Strategen ihren Krieg weiterhin nur für sich selbst führen wollen, dann werden sie sich vielleicht eines Tages strategisch allein auf der Wahlstatt vorfinden.“ McGeachy vermag zu dieser Feststellung weiter nichts zu sagen als „Ich kann mir nicht vorstellen, was sich die amerikanische Zeitschrift bei diesem Satz gedacht hat“. Er weist im Schlußteil seiner Ausführungen darauf, England und Amerika könnten sich gegenseitig nicht entbehren. England brauche die Soldaten und das Kriegsmaterial der Vereinigten Staaten, während die Vereinigten Staaten England als Stützpunkt für jede Aktion gegen

Eine Neuauflage des Wilson-Schwindels vorgeschlagen

Die Enthüllung eines nordamerikanischen Senders / Roosevelts Geschwätz vom gemeinsamen Generalstab

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Oktober

In einer offenbar unüberlegten Anwendung von Aufrichtigkeit hat in der Nacht zum Dienstag ein bekannter USA-Sender in englischer Sprache den Plan enthüllt, es auch in diesem Kriege mit einem Schwindel gleich den 14 Punkten Wilsons im vorigen Weltkrieg zu versuchen. Kurz und offen wurde in dieser Sendung ausgeführt: „Der letzte Weltkrieg wurde nicht nur durch die militärische Überlegenheit der Alliierten gewonnen, sondern er wurde auch auf geistigem Gebiet durch das Wilsonsche Programm der 14 Punkte gewonnen. Daß dieses Programm tatsächlich in Deutschland einen großen Eindruck gemacht hat und schließlich dazu führte, daß man in Deutschland die Notwendigkeit zur Beendigung des Krieges erst deutlich empfand, geht schon aus der Tatsache hervor, daß Hitler immer wieder Wilson und seine 14 Punkte angreift. Ähnlich geht es in diesem Kriege. Auch in diesem Kriege brauchen wir etwas Ähnliches wie Wilsons 14 Punkte, um nicht nur in militärischer, sondern auch in geistiger Beziehung zur Beendigung des Krieges beitragen zu können.“

Dieses Geständnis enthält für uns nichts Neues. Das ganze deutsche Volk hat die salbungsvollen Redensarten, mit denen seine Feinde ihm ein zweites Mal das Schwert aus der Hand winden möchten, nie anders eingeschätzt. Gleichwohl hat es seinen besonderen Wert, wenn hier ganz autoritative Dinge wie die Atlantik-Charta oder was sonst immer Roosevelt und Churchill an Zukunftsbildern daherkommen versuchten, als plumper Schwindel enthüllt werden. Die ganze Welt ist auch im Bilde darüber, daß sich unter scheinheiligen Versprechungen der Achsengegner nichts weiter verbirgt als ein agitatorisches Mittel, das, wenn es seinen Zweck erfüllt haben würde, genau so beiseite geworfen und verleugnet werden würde wie die Wilsonschen 14 Punkte in den Jahren 1918/19.

Die unbeabsichtigte Ehrlichkeit des USA-Senders stellt auch gleich die Worte ins rechte Licht, mit denen Roosevelt am Montagabend seine neueste Kaminrede schloß. „Das Ziel des Tages ist klar und realistisch“, so sagte Roosevelt, „es geht darauf hinaus, die militärische Macht Deutschlands, Italiens und Japans zu zerstören, so daß deren Druck gegen uns und alle übrigen Alliierten während einer ganzen Generation nicht wieder geboren werden kann.“ Mit dieser „militärischen Macht“ sind Deutschland und seine Verbündeten

schlechthin gemeint. Allerdings wird dieser Tag der Sehnsüchte Roosevelts nicht kommen. Drei Jahre zähen Kämpfes und glanzvoller Siege haben Deutschland eine Lage verschafft, in der es die Drohungen weder eines Roosevelts noch eines Churchills zu fürchten hat. Dafür hat Roosevelts Kaminplauderei selbst Beweise geliefert, ebenso wie die am selben Tage gehaltene Rede Churchills in Edinburgh.

Roosevelt sprach ferner von Kriegsplänen, die nicht von Schreibtischstrategen, sondern von einem gemeinsamen Generalstab von Armee und Flotte entworfen würden der ständig in Washington versammelt sei. „Die Mitglieder dieses Generalstabes treten regelmäßig zusammen und konferieren mit den Repräsentanten der Sowjetunion, Tschunking-Chinas, der britischen Dominions und der übrigen Nationen, die für die gemeinsame Sache arbeiten.“ So etwas behauptet Roosevelt und versichert, daß es seit Januar einen „gemeinsamen Operationsplan“ gebe, obwohl die britische Informationspresse fast jeden Tag das Nichtbestehen eines solchen Planes bitter beklagt. Aber Roosevelt brachte es ja auch fertig, zu behaupten, daß unter den Alliierten „völlige Übereinstimmung“ bestehe, während in Wirklichkeit die ganze Welt von ihrem Gezänk widerhallt.

Für die nach der zweiten Front schreiende Sowjetunion hatte Roosevelt nur die allgemeine Redensart übrig, es sei notwendig, die feindlichen Streitkräfte von der Sowjetunion und China durch neue Operationen gegen Deutschland und Japan auf anderen Kriegsschauplätzen abzulenken. Stalin kann also nur erneut feststellen, daß seine Alliierten jede präzise Antwort auf eine Mahnung zur Erfüllung der abgegebenen Versprechen verweigern. Das besagt mehr als der ganze Wortaufwand, mit dem Churchill und Roosevelt ihre Sehnsüchte zum Ausdruck brachten.

Wie der Goldfisch in seinem Behälter

So schwimmt die Sowjetflotte im Schwarzen Meer umher / Sonderdienst der LZ

Genf, 13. Oktober

Die Ereignisse an der Kaukasusfront veranlassen die englische Presse zu sorgenvollen Betrachtungen über die Sowjetflotte im Schwarzen Meer. „Daily Mail“ bemerkt dazu: „Die Sowjetschiffe besitzen keinen Stützpunkt und keine Ausbesserungsmöglichkeiten mehr. Sie schwimmen nun umher wie der Goldfisch in seinem Glasbehälter.“ Tuapse und Batum seien Orläfen ohne Aufnahmefähigkeit für ein Kriegsschiff wie beispielsweise das 23 000-Tonnen-Schlachtschiff „Pariskaja Kommune“. Das Umherfahren auf dem Schwarzen Meer werde der Sowjetflotte durch die nahenden Winterstürme ebenso unmöglich gemacht wie durch die italienischen und deutschen U-Boote und die Torpedoflugzeuge. Eine Internierung in der Türkei komme kaum in Frage, weil die Sowjets die Kampfkraft der Marine-Mannschaften schwerlich verlieren möchten. Es bleibe nichts anderes übrig als die Selbstversenkung — Ratschläge, die nicht gerade geeignet sind, im Kreml Begeisterung für London auszulösen.

Die stählerne Klammer hält fest

Berlin, 13. Oktober

In Stalingrad versuchten die Bolschewisten, wie das Oberkommando der Wehrmacht meldet, am 12. Oktober die stählerne Klammer, die unsere Truppen in der Ruinenstadt geschlagen haben, im Gegenangriff herauszureißen. Sie legten mit Artilleriefeuer

aller Kaliber, mit Granatwerfern und Maschinengewehren ihr Sperrfeuer rings um die angegriffene Zone. Dann versuchten Panzerkampfwagen zwischen den Schuttbergen vorwärtszukommen. Aber die Ruinenfelder und zerschlagenen Eisenkonstruktionen wurden zu Panzersperren und die zerschossenen Keller zu Panzerfallen. Die gemeinsam mit den Panzern vorstoßenden bolschewistischen Schützen waren bald wieder allein im Kampf. Panzerabwehrkanonen, Flakgeschütze und Maschinengewehre hämmerten in sie hinein. Handgranaten und Spaten entschieden schließlich den Kampf Mann gegen Mann. Unsere Soldaten hielten jedes Widerstandsnest, jeden Trümmerhaufen, jeden Keller und gaben keinen Fußbreit Boden preis. Schlachtflieger erlaubten die zurückweichenden Bolschewisten und die feindlichen Reserven mit Bomben und mit dem Feuer der Bordwaffen. Damit brach der feindliche Panzervorstoß zusammen.

Hitlerjungen erhielten das EK.

Berlin, 17. Oktober

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Beisein des Reichsjugendführers Axmann 31 Hitlerjungen aus den luftbedrohten Gauen, die sich bei feindlichen Fliegerangriffen durch besonders tapfere Haltung und Unerschrockenheit hervorgetan haben. Zwei von den Jungen sind mit dem Eisernen Kreuz, die anderen mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Wir bemerken am Rande

Eine Negerfrage Wenn Mister Churchill eine ehrliche Antwort geben sollte auf die Frage, was die Engländer eigentlich bisher von den in ihrem Lande stationierten USA-Truppen gehabt haben, so könnte diese nur lauten: „Nichts als Scherereien!“ In Ermangelung militärischer Leistungen — es sei denn, man will ihre Teilnahme am Diebe-Abenteuer als solche bezeichnen — wollen sie ihre Tüchtigkeit auf andern Gebieten kundtun, z. B. dem erotischen, wodurch sie bekanntlich bereits die Opposition der englischen Puritaner hervorgerufen haben. Aber auch sonst hat sich schon herausgestellt, daß das Auftreten der anspruchsvollen Gäste von der andern Seite des großen Teiches die verwandtschaftlichen Gefühle in England nicht gerade gestärkt hat. Man findet bald hier, bald dort etwas an seinen damals mit überschweblichen Willkommensgrüßen empfangenen Besuchern auszusetzen. Daß es mit der so oft betonten innigen Geistesgemeinschaft zwischen den beiden demokratischen Völkern nicht weit her ist, bestätigt neuerdings eine Anfrage des unabhängigen Abgeordneten Driberg, die Winston Churchill höchstens persönlich auf den Plan rief. Driberg verlangte nämlich von seiner Regierung, sie solle, da England keine Rassenvorurteile kenne bei den zuständigen USA-Stellen vorstellig werden wegen der Einseitigkeit der beleidigenden Behandlung von Negern in England. Diesem Vorstoß, dem sogleich mehrere andere Abgeordnete eifrig sekundierten, liegen, wie wir erfahren, schwere Zwischenfälle zugrunde, die sich auf englischem Boden zwischen weißen und schwarzen USA-Soldaten ereigneten und bei denen die USA-Behörden ohne Rücksichtnahme auf die Zuständigkeit britischer Stellen von sich aus durch militärpolizeiliche Maßnahmen eingriffen. Diese Vorgänge sind nach den Ausführungen der beschwerdeführenden Abgeordneten bereits zu einem „heftigen öffentlichen Streitfall“ geworden. Churchill ist die ganze Geschichte natürlich äußerst peinlich. Er, der alles auf die USA-Karte gesetzt hat, hat natürlich das größte Interesse, die britisch-amerikanische Freundschaft in ungetrübtem Lichte erstrahlen zu sehen. Kein Wunder drum, daß er die Enthüllungen Driberg als „ausgesprochen unglücklich“ abkanzelte. Eben gerade diese Rüge beweist uns aber, daß es mit dem gegenseitigen Verständnis zwischen Yankees und Tommies noch erheblich hapert. Der Katechismus, den die USA-Militärbehörden vor einiger Zeit für ihre nach England geschickten Soldaten herausgaben und der ihnen das entsprechende Benehmen gegenüber ihren Gastgebern beibringen sollte, scheint noch keineswegs die gewohnten Erfolge gehabt zu haben. hp.

Europa ebenso brauchten. Beide seien also gleichermaßen aufeinander angewiesen. Nur glaubt man in Amerika nicht mehr daran, daß England tatsächlich den Krieg aus anderem Interesse führt als zum Schutz oder zur Wiederherstellung seiner bisherigen Welt-herrschaft. Verschiedene vom Weißen Haus beeinflusste amerikanische Zeitungen New Yorks versuchen im letzten Augenblick, etwas Öl auf die erregten Wogen der englischen öffentlichen Meinung zu gießen. So ergriff der mit Roosevelt eng zusammenarbeitende Militärkritiker von „New York Herald Tribune“, Major Elliot, das Wort und erklärte, man müsse „der fortwährend anwachsenden Kritik an dem britischen Verbündeten endlich Einhalt gebieten“. Aber auch Elliot gibt zu, daß zwischen Washington und London außerordentlich schwerwiegende Gegensätze bestehen. Er spricht von „geradezu ungläublichen Komplikationen in der indischen Frage“. Er bestätigt damit die früher aus Washington gekommenen Nachrichten über die heftigen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem englischen Kabinett und dem amerikanischen Präsidenten auf diesem für die Kriegführung so überaus wichtigen Gebiet.

Den Briten wird Gaulle schon unbequem

Nach alibewährtem Rezept sollte er durch einen Mord beseitigt werden

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters Rom, 14. Oktober

Aufsehenerregende Enthüllungen bieten nach amtlichen syrischen Informationen die Ergebnisse der Untersuchung über einen Mordanschlag gegen General de Gaulle, die soeben vom syrischen Ministerium dem gaullistischen Hochkommissar General Catroux vorgelegt wurden. Sie beweisen, daß die Attentäter in Verbindung standen mit britischen Kreisen in Ägypten und daß sie von ihnen finanzielle Hilfe erhalten haben. Die von der Polizei untersuchten Splitter ergaben, daß die bei dem Anschlag verwendeten Bomben englischer Herkunft waren. Die gaullistischen Kreise in Syrien ziehen daraus den Schluß,

Sowjetgruppe im Kaukasus vernichtet

Die Blaue Division wies bolschewistischen Angriff im Gegenstoß zurück

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Oktober Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus wurde in schwierigen Waldkämpfen abermals eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Angriffsvorbereitungen der Sowjets wurden an anderer Stelle durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen.

Südlich des Terek blieben von Panzern unterstützte feindliche Gegenangriffe erfolglos. Deutsche und rumänische Kampffliegerkräfte belegten feindliche Versorgungszentren und Transportbewegungen beiderseits der Wolga mit Bomben aller Kaliber. Die in dem kaukasischen Erdölzentrum Grosny entstandenen Brände wurden durch nächtliche Luftangriffe erweitert.

Im Raum von Stalingrad und an der Donfront wurden örtliche Angriffsversuche des Feindes durch deutsche bzw. ungarische Truppen im Keime erstickt.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront bei zunehmender Wetterverschlechterung nur Artillerie- und Spätruppeltätigkeit, wobei die spanische Blaue Division angreifende Russen im Gegenstoß restlos zurückwarf und ihnen schwere blutige Verluste zufügte. Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschubverkehr an wichtigen Eisenbahnstrecken im Waldal-Gebiet und erzielte Volltreffer in Ausladestationen.

Auf Malta bombardierten bei Tag und Nacht deutsche und italienische Kampffliegerverbände britische Flugplätze mit starker Wirkung. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind 15 Flugzeuge bei zehn deutschen Verlusten.

Die Erpressungsabsicht glatt zugegeben

Die USA. wollen jetzt auch Argentinien und Chile in den Krieg hetzen

Sonderdienst der L. Z.

Lissabon, 14. Oktober

Der scharfe Angriff Sumner Welles', der augenblicklich den beurlaubten Staatssekretär Hull vertritt, auf die Neutralität Chiles und Argentinien hat nunmehr ein bemerkenswertes Nachspiel erhalten. Trotz der offenen Empörung in den beiden südamerikanischen Staaten und trotz scharfsten Protestes der beiden beteiligten Regierungen veröffentlicht die „New York Times“ jetzt einen Kommentar, der zweifellos vom Weißen Haus inspiriert ist. „Es gibt Zeiten“, so erklärt das Blatt, „in denen die Erfordernisse der hohen Politik in internationalen Angelegenheiten auch unverblühte Worte der Öffentlichkeit gegenüber nötig machen. Aus mancherlei Gründen ist Washington der Ansicht, es sei die höchste Zeit, die Einstellung der letzten beiden neutralen Länder auf der westlichen Hemisphäre in bezug auf den Krieg klarzustellen. Dies ist der Beweggrund für die unumwundene Erklärung Welles'.“

Mit diesen Worten bestätigt das Blatt völlig unumwunden, daß es sich um einen Druckversuch gehandelt hat, durch den Argentinien und Chile gezwungen werden sollten, ihre Neutralitätspolitik aufzugeben. „New York Times“ betont zu allem Überflus, daß diese Völker sich

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störflüge über der Nord- und Ostsee durch, wobei einzelne Spreng- und Brandbomben ohne Wirkung abgeworfen wurden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern im Tieflieg Industrieanlagen einer Stadt an der englischen Südküste an.

Von Massow gestorben

Berlin, 13. Oktober Nach kurzer schwerer Krankheit starb Gruppenführer, Generalleutnant a. D., Dr. h. c. Ewald von Massow. Gruppenführer von Massow war Inhaber der beiden Eisernen Kreuze und anderer Orden aus dem Weltkrieg sowie hoher und höchster Auszeichnungen des In- und Auslandes.

Ewald von Massow, am 17. April 1869 in Belgard (Pommern) geboren, schlug wie sein Vater, der General der Kavallerie war, die Laufbahn des aktiven Offiziers ein. Er nahm als solcher u. a. 1900-1901 an der Expedition nach Ostasien teil und war im Ersten Weltkrieg als Generalstabsoffizier und militärischer Beobachter in Bulgarien tätig.

Von Massow trat am 1. August 1930 in die NSDAP ein. Bis zur Machtergreifung war er Gauredner in Oberfranken und anderen Teilen Deutschlands. Im Juli 1932 kam er zur Schutzstaffel als 44-Mann. Am 17. April 1939 wurde er zum 44-Gruppenführer befördert. Seit 1933 war von Massow als Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Amtsleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP, Präsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Senator der Deutschen Akademie München, Präsident der Alexander-Humboldt-Stiftung und Gauverbandsleiter des Gaues Ausland der Nationalsozialistischen Studentenkampfbünde.

nicht in dem Empfinden wiegen sollten, als seien die Vereinigten Staaten ziemlich zufrieden, solange diese Länder strikte Neutralität beibehalten; denn eine solche irrtümliche Ansicht könne auch auf andere amerikanische Staaten übergreifen. Das Ziel der USA-Politik sei es, die Anwesenheit aller diplomatischen Vertreter der Achse auf südamerikanischem Boden, also vor allem in Chile und Argentinien, unter allen Umständen unmöglich zu machen. Darum habe sich Sumner Welles in seiner Rundfunksprache über den Kopf der Regierungen der beiden „widerspenstigen Republiken“ an die Öffentlichkeit dieser Länder gewandt, um sie in Kenntnis zu setzen von der Ansicht der Vereinigten Staaten.

Der Artikel der „New York Times“ hat im übrigen in Südamerika wegen seiner heftigen Sprache außerordentlich Aufsehen erregt und die Empörung über den Vorstoß Sumner Welles noch erhöht.

Malta Abwehr durchbrochen

Berlin, 13. Oktober

Deutsche und italienische Kampffliegerverbände bombardierten im Laufe des 12. Oktober erneut die britischen Flugstützpunkte auf Malta. Nachdem in der Nacht zum Montag der Flugplatz Luqa bereits schwer getroffen worden war, durchbrachen die Kampfflieger in den frühen Morgenstunden des 12. 10. wiederum den von britischer Flakartillerie und starken Jagdverbänden gebildeten Abwehrgürtel. Schwere Bomben detonierten in den Abstellboxen, Hallen und Materiallagern der Flugplätze Halfar, Venecia und Luqa. Zwischen unseren Messerschmitt-Jägern und den an Zahl weit überlegenen britischen Jagdflugzeugen, kam es während des ganzen Tages in großen Höhen über Malta zu verbissenen Luftkämpfen. Unsere Jäger schossen dabei 15 Spitfire ab, während 10 eigene Flugzeuge verloren gingen. Die beiderseitigen Verluste kennzeichnen die Härte der Montag über Malta ausgetragenen Luftkämpfe und die Sicherungsmaßnahmen, die die Briten gegen die vernichtenden deutschen und italienischen Luftangriffe getroffen haben. Aber alles das nutzte den Briten wenig, denn die am Tage begonnene schweren Bombenangriffe wurden in der darauffolgenden Nacht mit unverminderter Stärke erfolgreich fortgesetzt.

Ein wenig spät, Mr. Roosevelt!

Drahtmeldung unseres Kr-Berichterstatters Bern, 14. Oktober

Das amerikanische Kriegsmarineamt gibt bekannt, daß im Verlauf der Operationen, die im August bei den Salomon-Inseln stattfanden, nach dem australischen Kreuzer „Canberra“ noch folgende drei amerikanische Kreuzer versenkt wurden: die „Astoria“, die „Quincy“ und die „Vincennes“. Alle drei amerikanischen Kreuzer hatten eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen. Sie waren mit neun Geschützen von 20,3 cm bestückt und hatten eine Geschwindigkeit von 32,7 Knoten. Sie waren in den Jahren 1934, 1936 und 1937 von Stapel gelaufen. In der Bekanntgabe gab das amerikanische Kriegsmarineamt ferner zu, daß diese drei amerikanischen Einheiten Torpedoschüsse erhielten, unmittelbar nachdem auch die „Canberra“ durch Torpedoschuß versenkt worden war.

Diese Bekanntgabe des Washingtoner Marineministeriums volle zwei Monate nach der Schlacht wirft wieder ein höchst bezeichnendes Licht auf die amerikanische Nachrichten-gabe. Am 18. August hatte sich das USA.-Marineministerium endlich zu einer amtlichen Darstellung der Kämpfe vom 7. bis 10. August bequemt. Man erklärte, in heftigen Kämpfen seien feindliche Kreuzer und Zerstörer zum Rückzug gezwungen worden, bevor sie die amerikanischen Schiffe überhaupt hätten erreichen können. Jetzt heißt es auf einmal in der den Verlust der drei Kreuzer zugebenden Verlautbarung derselben Stelle: „Das feindliche Feuer war schwer und lag gut.“ „Quincy“ und „Vincennes“ seien wiederholt getroffen und versenkt worden, während die „Astoria“ die ganze Nacht über gebrannt habe, bis sie am Morgen sank. Es scheint also, daß die feindlichen Schiffe die amerikanischen Schiffe doch erreichen konnten!

Haile Selassie meldet sich

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters Stockholm, 14. Oktober

Nach englischen Meldungen ist Abessinien jetzt unter die sogenannten vereinigten Nationen aufgenommen worden. Das Bemerkenswerte an diesem Vorgang ist, daß diese zweifelhaftere Ehre Abessinien erst nach einer so langen Zeitspanne, die seit seiner Rückgewinnung verstrichen ist, widerfährt und dann, daß Haile Selassie den Antrag, den er schon vor einiger Zeit gestellt hat, nicht an die Adresse Londons, sondern an die Roosevelt's gerichtet hat, der jetzt auch in einem Telegramm die Aufnahme bestätigte. Kurz nach der Rückgewinnung Abessinien waren zwischen Haile Selassie, der sich seine Naivität auch im Londoner Exil bewahrt hatte und ernsthaft an die Wiederherstellung seiner vollen Souveränität geglaubt haben mochte, und den Briten empfindliche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, die sich in der Hauptsache an der sogenannten britischen Kontrolle über das Land entzündeten. Erst nach sehr langer Zeit kam es zur Ernennung von beiderseitigen Gesandten. Wenn Haile Selassie sein Gesuch an Roosevelt richtete, der mit der Rückeroberung auch nicht das geringste zu tun hat, statt an die Downing Street, so wurde Selassie dabei von einem richtigen Instinkt geleitet; denn offenbar ist es auch ihm, der es bisher ausschließlich mit dem britischen Empire zu tun gehabt hat, klar geworden, daß die letzte entscheidende Instanz für alle derartige Fragen Washington und nicht mehr London ist.

Schrott-Not im Dollarland

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters Stockholm, 14. Oktober

Das USA.-Flottendepartement gibt bekannt, daß das historische Schlachtschiff „Oregon“ zugunsten der nationalen Metallsammlung verschrottet werden soll. Nach einer Reuter-Meldung aus New York hat der Oberbefehlshaber der „Großen Armee der Republik“, J. G. Dumas, eine Anordnung unterzeichnet, nach der alle Kanonenkugeln und Metallornamente von den Gräbern der Kriegsveteranen überall in Amerika gesammelt und zu Material für Kriegsgerät eingeschmolzen werden sollen.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Kampf um Hammerkott

Roman von Ernst Grau

Er steckte keinen Pfennig in das Werk, der sich nicht entsprechend rentierte, ganz gleichgültig, ob es sich dabei um Menschen oder Maschinen handelte. Er war ein kalter Rechner, ihm fehlte die Liebe zu seinem Werk, das Gefühl für die innere Schicksalsverbundenheit mit all den vielen anderen, denen die Zeche Hammerkott Lebensmöglichkeit gab, die auf Geduld und Verdrerb miteinander verbunden waren.

Es geschah häufig, fast täglich sogar, daß Direktor Terbrüggen in diesem oder jenem Abschnitt der Grube unter Tage erschien. Aber er kam dann nicht, um den Leuten dort unten zu zeigen, daß er einer der ihren war, daß er die Gefahren der Tiefe mit ihnen teilen wollte. Sein Gegenruß auf das „Glück-auf!“ der Steiger und Kumpels zeigte immer nur wenig Verbundenheit, seine scharf umher-schweifenden Blicke galten weniger dem im Dunkel der Erde schaffenden Menschenbruder. Seine Augen sahen vor allem den Fortschritt des Abbaus, das Vortreiben neuer Strecken, die Zahl der vom Füllort laufenden Wagen. Er kontrollierte die Schlepper, ob die Wagen das volle Gewicht hatten, er rechnete den Zimmerhauern vor, daß sie beim Streckenbau seiner Meinung nach zu viel Holz verbrauchten. Er fragte in allen Dingen zuerst nach den Kosten, den möglichen Einsparungen

an Material und Löhnen. Er kannte jeden Schacht, jede Sohle, jeden Querschlag, er konnte die Arbeit der Häuer und Schlepper, der Zimmerhauer und Schrämmelster, Maschinisten und Bremser beurteilen, wie nur ein Mann, der selbst jahrelang unter Tage gearbeitet hatte. Das von ihm ausgeklügelte Lohnsystem holte aus jedem einzelnen das Letzte heraus. Kein Wunder, wenn er dabei finanzielle Erfolge erzielen konnte. Aber auch kein Wunder, daß seine Kontrollgänge nicht sehr geschätzt waren und daß hier und dort Stimmen laut wurden, die vor einer allzu straffen Führung warnten. Die Steiger, Betriebsleiter und Obleute hatten häufig genug Gelegenheit, vermittelnd einzugreifen. Auch Werner Hellingrath wußte ein Lied davon zu singen.

Aber das waren schließlich gewohnte Begleiterscheinungen des täglichen Einerleis geworden, an die er weniger dachte, als er jetzt über das Zechengelände schritt und dem Förderturm von Schacht III zustrebte. Vielmehr beschäftigte ihn die Frage, was für ein sonderbares Verhältnis da zwischen dem Direktor und seinem Privatsekretär herrschte. Schade, daß es ihm nicht gegeben war, sich hinzustellen und zu horchen. Wer weiß, was er da noch zu hören bekommen hätte. Aber war er nicht trotzdem unfreiwillig Zeuge gewesen, wie Terbrüggen geschrien hatte: Ich wüßte nicht, wer mich daran hindern könnte! Und war es nicht Meinders Stimme gewesen, die diesem lauten Aufgehören ein ruhiges, bestimmtes „Ich!“ entgegengesetzt hatte? Umgekehrt hätte man eine solche Situation

schließlich noch verstehen können. Aber ein Privatsekretär, der seinem Chef in dieser Weise begegnen durfte... nein, Hellingrath schüttelte immer wieder den Kopf, da stimmte etwas nicht. Hier mußten sehr, sehr dunkle Zusammenhänge bestehen, in die hineinzu-leuchten, sich bestimmt lohnen würde. Es war Hellingrath auch nicht entgangen, daß Terbrüggen gegen ihn selbst etwas Unerfreuliches im Sinne gehabt hatte, was Meinders durch sein wiederholtes Eingreifen verhindert hatte. Mochte dieser dabei noch so vorsichtig zu Werke gegangen sein, er hatte gute Augen und Ohren und vor allen Dingen ein untrügliches Gefühl für Dinge, hinter denen offensichtlich eine unbekannte Gefahr lauerte.

Eigentlich ist es ein wahrer Jammer, daß solche Menschen hier das Heft in der Hand haben, dachte er im Weitergehen, während sein Blick über die ausgedehnten Anlagen der Zeche Hammerkott mit ihren wichtigen Fördertürmen, qualmenden Schornsteinen, den vielen rauchgeschwärtzen Hallen und Gebäuden der Kokereien mit ihren eisernen Brücken und Laufkränen dahinglitt. Alles war erfüllt von dem Geräusch emsigen Lebens und Treibens; die von Rauch und Qualm gesättigte Luft zitterte unter dem heißen Atem der Arbeit, Tausende von Händen fleißiger, pflichtgetreuer Menschen schafften hier oben und unter der Erde; den meisten von ihnen war die Zeche Nährmutter und Heimat zugleich. Nur der Mann, der vom Schicksal berufen war, Kopf und Herz dieses vielgestaltigen

Werkes zu sein, er ließ sich nur gelegentlich hier sehen, er lebte andern Interessen, die weitab lagen von dem, was ihn natürlicherweise an dieses Stück Erde fesseln sollte.

Die großen internationalen Automobilrennen auf der Avus in Berlin waren in vollem Gange.

Die Prüfungen der kleinen und mittleren Wagen waren bereits beendet, man hatte die Sieger entsprechend gefeiert und alles blickte nun gespannt auf die großen, schweren Maschinen, die eigentlichen Helden dieses Tages, die jetzt langsam aus ihren Boxen an den Startplatz rollten.

Eine Reihe von wichtigen Kolossen, weiß, grau und silberglänzend standen sie wie sprunghafte Tiere nebeneinander und warteten auf das Flagenzeichen des Starters, das ihnen den Weg freigeben sollte.

Walter Hammerkott hob noch einmal grüßend die Hand zur Tribüne hinüber, wo Renate am Gitter lehnte und ihm leuchtenden Auges zuwinkte. Dann fiel die Flagge, die Motoren heulten auf und in kurzen Abständen ging das Feld auf die fünfzehn Runden lange Reise.

Renates Augen folgten erregt dem Wagen des Vaters, bis er in der langen Geraden im Rudel der andern Fahrer verschwunden war. Sie war mit vollem Bewußtsein stolz darauf, die Tochter des sieggewohnten Mannes zu sein, dessen Name hier in aller Munde war.

(Fortsetzung folgt)

Das Gefräß

Es gibt eine schön gelegene Gemeinde im Bayernland, und zwar im Fichtelgebirge, die einst den nicht beneidenswerten Namen „Gefräß“ amtlich und im Ortsschild führte.

Geht man mit offenen Augen durch die Städte und Dörfer unseres östlichen Warthelands, so findet man viele solcher Gefräße, ja man findet sie in Litzmannstadt an so mancher Straßenecke, denn dort werden die zahlreichen Droschkenpferde aus uns Deutschen fast unmöglich erscheinenden Sackklumpen gefüttert.

Wir verdunkeln von 18.55 bis 6.40 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Deutsche Werkstoffe und Textilstoffe sind vollwertig

Eine aufschlußreiche Wanderlehrschau im Gau Wartheland / Demnächst auch in Litzmannstadt

Nachdem der Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung eine Ausstellung der deutschen Werkstoffe und der deutschen Textilstoffe mit bestem Erfolg in Posen gezeigt hat, ist er nunmehr mit diesen beiden Wanderlehrschau in den Bezirk Litzmannstadt gekommen.

Ein Brief, nur ein kleiner Brief. Was kann nicht alles in ihm stecken — eine kleine Freude, ein großes Glück? Es gab eine nicht ferne Zeit, da uns hastigen Großstädtern der Brief wie etwas Altmodisches vorkam.

Aber es gibt auch ein Briefchen, das uns nicht ins Haus gebracht wird, das aber doch jeder bekommen kann, weil es an jeden gerichtet ist.

Kinder sind nicht ohne Aufsicht zu lassen

Ein Kind spielte auf einem Fensterbrett des dritten Stockwerkes und stürzte tödlich ab

Ein grausiger Unfall trug sich zu: Ein vier Jahre altes deutsches Kind stürzte aus der im 3. Stock befindlichen elterlichen Wohnung und blieb schwer verletzt im Hof liegen.

Sturz vom Rad. Eine 17 Jahre alte Polin aus der Straße am Rain stürzte von ihrem Fahrrad und zog sich innere Verletzungen zu.

Deutsche Baukunst im Wartheland. Über dieses Thema spricht der Kustos am Landesamt für Denkmalpflege in Posen, Dr. Graubner, am Donnerstag im Rahmen der Ausstellung: „Deutsche Landbaukunst im Wartheland“

„Reichssteuer der NSDAP. für nationale Arbeit.“ Aber dieser „Absender“ ist ein Mahner zur Pflicht. Wir dürfen ihn nur nicht versäumen, müssen mit Zuversicht zugreifen, immer wieder...

Und so wollen wir ihn zu den anderen stecken, ob er nun gleich seinen greifbaren Gewinn abgeworfen hat oder nicht.

Kinder sind nicht ohne Aufsicht zu lassen

Ein Kind spielte auf einem Fensterbrett des dritten Stockwerkes und stürzte tödlich ab

in der Aula der Textilfachschule. Durch eine Reihe schöner Lichtbilder unterstützt, wird ein Einblick in das Bauschaffen aller Zeiten vermittelt, zu denen deutsche Menschen im Wartheland saßen.

Höchstgewicht für Postpakete 15 Kilo. Die kürzlich eingetretene Herabsetzung des Höchstgewichts für Postpakete auf 15 kg ist nunmehr auch auf den Paketdienst mit dem Generalgouvernement und dem Protektorat Böhmen und Mähren einschließlich der Dienstpost Böhmen und Mähren ausgedehnt worden.

Lebensmittelkartendeckelung. In den Tagesstunden drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel in eine Wohnung in der hinteren Buschlinie ein und entwendete neben einem kleineren Geldbetrag die gesamten Lebensmittelkarten der betroffenen Familie.

Eine Ladendiebstahl wurde festgenommen. Eine 49 Jahre alte Polin wurde wegen Ladendiebstahls festgenommen. Die Festgenommene hatte in einem Geschäft in der Buschlinie einen Ballen Baumwollstoff gestohlen.

400 RM. gestohlen. In den Vormittagsstunden drang ein Unbekannter nach Aufbrechen der Tür in das Büro eines Architekten in der Adolf-Hitler-Straße ein, erbrach hier mehrere Schreibtische und entwendete rund 400 RM. Bargeld.

Zwei Einbrecher wurden festgenommen. Vor einigen Tagen wurden im Hof eines Hauses in der Arthur-Meister-Straße insgesamt fünf Schuppen erbrochen. Die Täter hatten bereits eine Anzahl Handwerkszeuge entwendet und zur Hausbewohnern überrascht und der Polizei übergeben.

L. Z. - Sport vom Tage

Wartheland spielt am 25. Oktober gegen Danzig-Westpreußen

Anlässlich des „Tages der Freiheit“ am Sonntag, 25. Oktober, wird in Posen ein Fußballspiel der Auswahlmannschaften der Gau Wartheland und Danzig-Westpreußen vorbereitet.

Kriegsländerspiel Japan-Deutschland in Tokio. Zwischen der japanischen Nationalmannschaft und einer Auswahlmannschaft, die aus in Japan lebenden deutschen Spielern gebildet wird, ist ein Handballspiel vereinbart worden.

Der Großunternehmer Titus Koplich verpflichtet sich in einem mit der Woiwodschaftskommission abgeschlossenen Vertrag, hundert Leinweberfamilien aus seiner schlesischen Heimat nach Lodsch kommen zu lassen und für sie eine besondere Siedlung zu errichten.

400 Mann vom Selbstschutz wurden durch 44 Oberführer Kersten und 44-Standardenträger Teufel auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann als Freiwillige für die Hilfspolizei vereidigt.

Persönliches. Der komm. Regierungs- und Schulrat Karl B o r c k ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt worden.

Das muß man wissen. Im Amtlichen Teil sind Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters über die Zuteilung von Geflügel, Trauben, Äpfeln, Zitronen und Kirschen veröffentlicht.

Platzkonzerte des Musikkorps der Schutzpolizei. Das Musikkorps der Schutzpolizei führt am Mittwoch in der Zeit von 16 bis 17 Uhr in der Hermann-Göring-Straße vor dem Postamt und am Freitag in der gleichen Zeit am Deutschlandplatz bei günstiger Witterung je ein Platzkonzert durch.

Sonderwertzeichen zum Europäischen Postkongreß. Zu dem augenblicklich in Wien stattfindenden Europäischen Postkongreß gab die Reichspost drei Sondermarken und eine Sonderpostkarte heraus. Die Marken zu 3, 6 und 12 Rpf. (mit Zuschlägen von 7, 14 bzw. 38 Rpf.) sind nach Entwürfen des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf hergestellt.

Was tut man mit Kürbis? Jetzt ist die Zeit des Kürbis. Brauchbare Kürbisrezepte werden unsere Hausfrauen beim Schaukochen kennenlernen, das die Hauswirtschaftliche Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks in der Adolf-Hitler-Straße 126 am Donnerstag von 10 bis 13 Uhr veranstalten wird.

Briefkasten. Eisernes Kreuz. Wir können die Meldung von der Verleihung des Eisernen Kreuzes nur dann bringen, wenn uns die Unterlagen vorgelegt werden.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisorganisationsamt. Donnerstag, 18. Uhr, im Sitzungssaal der Kreisleitung Arbeitsbesprechung der Ortsgruppen-Organisationsleiter. Alle Og.-Organisationsleiter oder deren Stellvertreter haben zu erscheinen.

Amt für Technik. Donnerstag, 19. Uhr, Aula der Textilfachschule, Ludendorffstraße 115, Vortrag von Dr. Graubner „Deutsche Landbaukunst im Wartheland“ mit Lichtbildern. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Og. Mülke. Dt. Frauenwerk. Mittwoch, 19. Uhr, Gem.-Abend im Og. Heim. Südring. Dt. Frauenwerk. Donnerstag, 17.30 Uhr, Gem.-Abend für Frauen-Donnerstaggruppe und Jugendgruppe.

SA-Musikzug. Mittwoch, 19.15 bis 21.30 Uhr, Probe, Dienststelle.

japanischen Sportkreisen mit größter Begeisterung aufgenommen worden. Bereits jetzt wird das Spiel, das im November im Meiji-Stadion der führenden Kampfbahn, zum Austrag kommt, als das hervorragendste internationale Ereignis seit Jahren bezeichnet.

Noch vor Abschluß des Lehrganges unserer Fußball-Nationalspieler in Stuttgart sind bereits vierzehn Spieler bestimmt worden, die für die endgültige Aufstellung der deutschen Nationalmannschaft zum 27. Landertreffen mit der Schweiz am kommenden Sonntag in Bern in enger Wahl stehen. Es sind dies im einzelnen: Tor: Jahn (Berliner SV, 92) oder Flotho (Schalke 04); Jenes (Hamburger SV) und Müller (LSV, Berlin); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Sing (Stuttgarter Kickers) oder Volgtmann (SC. Plantz); Stürmer: Lehner (Blau-Weiß Berlin), Walter (i. FC. Kaiserslautern), Krückenberg, Willmowski (beide München 1860), Urban (Schalke 04) oder Klingler (Daxlanden).

rade am Buna wird der Beweis erbracht, daß es dem sonst mit Devisen aus dem Ausland bezogenen Gummi in vieler Hinsicht überlegen ist.

Erwerbsgesellschaften

Textilwerke Krusche & Ender AG., Pabianice. Die Gesellschaft veröffentlicht jetzt ihre RM.-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1940 und gleichzeitig den Abschluß zum 31. Dezember 1940.

Zum Leiter der Fachgruppe Wirkerel und Strickerel in der Wirtschaftsgruppe Textil ist der Fabrikant A. H e r t z s c h in Fa. H. Engelmann Nachf., Limbach/Sa., ernannt worden.

Die ägyptische Baumwollerte 1942 wird auf 325 000 Kantar, also auf 455 Kantar je Feddan, geschätzt, das heißt mit anderen Worten, daß die diesjährige ägyptische Baumwollerte auf ein Drittel der Normalerte herabgesetzt ist.

Den Absatz von Landmaschinen regelt eine Anordnung des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion vom 23. 9. 1942, um eine Deckung des vorordentlichsten Bedarfs an Landmaschinen unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Belange sicherzustellen.

Körperschaftsteuersätze für die HTO-Betriebe. Nach einem Erlaß des Reichministers der Finanzen gelten die ermäßigten Steuersätze für die treuhänderisch verwalteten Gewerbebetriebe und die öffentlich bewirtschafteten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auch für die Veranlagungszeiträume 1942 und 1943.

Nur ein armes Panjepferd / Bericht aus dem Alltag von W. Bosenstein

Das Hohelied vom Pferd als Kriegskameraden und unentbehrlichen Begleiter ist oft gesungen worden. Unter all den Gesippen aber steht, in seiner Art unübertroffen, das russische Bauernpferd. Mittelgroß, manchmal sogar nahezu ponyhaft, aber zäh, ausdauernd, ehrgeizig und genügsam, war es zu allen Zeiten und ist es heute hineingezeichnet in die russische Erde.

Wessen wir uns heute erinnern wollen, das liegt als stilles, alltägliches Geschehen jahrelang, vielleicht jahrzehntlang zurück. Aber es kann auch heute oder morgen sein.

Die kleine Stute Mascha hat geföhlt. Nach kurzen Wochen verhältnismäßiger Ruhe kamen Heu-, Korn- und später die Hackfrüchtere. Und dann war er auch schon da, der schlimme, schlimme Oktober! Kalt und naß das Wetter, von Straßen im europäischen Sinne keine Spur, versumpft die Wälder. Trotzdem aber müssen die Kartoffeln und sonstigen Herbstgemüse zur nächsten Kreisstadt gebracht werden.

wider von lauten Rufen und Leinenschlagen. Stunde um Stunde geht es vorwärts. Lustig und unbeschwert tanzt Maschas Fohlen um den Wagenzug; doch wenn es sein neugieriges Näschen zu weit in den Wald steckt, wiehert die Mutter leise und warnend, während die großen, schönen Pferdeaugen unendliche Liebe ausdrücken.

Weiter poltern die Wagen. Dann bleibt Mascha unversehens stehen; sie dampft, und ihr Atem geht schwer. Hier hilft weder lamentieren, noch hauen — so hält die ganze Karawane an. Müde lassen die Pferde ihre Köpfe hängen; erbarmungslos klatscht ein eisiger Regen auf die ungeschützten Leiber herab.

Nach einer Welle geht es weiter. Mit vor Anstrengung angehobenen Schweifen und oft gekrümmten Rücken quälen die Tiere sich erneut vorwärts, weiter, immer weiter. Endlich ist die Stadt erreicht. Auf dem Marktplatz werden die Pferde ausgespannt, Heu oder auch Erbsenstroh wird ihnen vorgeworfen. Zufrieden schnaubend, mahlen sie mit ihren starken Zähnen das dürftige Futter — nicht umsonst kann man bei vielen unter ihnen sämtliche Rippen zählen! Aber die Beine sind gerade und die Augen klar. Es riecht nach Pferdeschweiß, Leder, Heu und Juchtenstiefel, ein Aroma, ohne das einst keine russische Kleinstadt zu denken war.

Dann haben die Bauern ihre Produkte verkauft. Das Geschrei, Feilschen und Gelächter verfliegt, in einem nahen Traktir wird Tee getrunken und dazwischen auch etwas Schärferes. Dafür ist dann auch der Gesang der heimfahrenden Bauern nicht gerade melodisch, und die Pferdchen erhalten manchen höchst überflüssigen Hieb. Allmählich verstummt dann aber das Singen; sobald zwischen dem Geräusch des Räderrollens der erleichterten Gefährte auf dem holprigen Knüppeldamm leises Sägen hervorklingt, verlangen die klugen Tiere das Tempo, damit ihre besoffenen Herren nicht herunterfallen und unter den nächsten Wagen geraten.

Das Fohlen läuft jetzt ruhig neben seiner Mutter her. Da sind tückische Löcher in der schwarzen Finsternis, in denen jedes andere Pferd der Erde sich alle viere brechen würde. Doch gleichmütig und stet ziehen diese Wagenreihen ihres Weges. Im Morgengrauen endlich haben sie das Heimatdorf erreicht. Klirrend geht hier und dort ein Hoftor auf und hinein schreitet ganz selbstverständlich das dazugehörige Pferd. Die Baba (Bäuerin) muß erst eine ganze Welle ihren Ehemann wecken, bis er auf dem Wagen endlich zu sich kommt. Dann werden die Pferde ausgespannt und oft statt in den Stall auf die abgerenteten Stoppelfelder gejagt — mögen sie zusehen, wo sie etwas finden!

Doch schon nach wenigen Stunden toben sie draußen umher und haben alle Mühsal vergessen — hart und zäh, von neuem zu neuer Fron bereit.

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

Roller-Preis des Wiener Kunsthandwerks. Der im Juli vom Reichsleiter Baldur von Schirach gestiftete Alfred-Roller-Preis für Kunsthandwerk ist vom Preisgericht dem Wiener Oberbaurat Professor Dr. h. c. Josef Hoffmann verliehen worden.

Dichtung

Finnische Dichter lasen in Berlin. Am ersten der diesjährigen „Berliner Kulturabende“ der Fichte-Gesellschaft lasen zwei finnische Dichter — Mikka Waltari und Oernulf Tigerstedt — aus eigenen Werken. Aus dem Winterfeldzug 1939/40 waren die vier Erlebnisabschnitte, die Mikka Waltari zu Gehör brachte: verknüpfende Idee der Unsterblichkeitsglaube einer kampfesmutigen Nation. Oernulf Tigerstedts Lyrik und Prosa standen gleichfalls im Zeichen der Kriegszeit. Am stärksten beherrschte zweifellos seine Prosaarbeit, die Erzählung vom „Telefondraht“.

Musik

Eine Oberschlesische Musikwoche. Die Stiftung Oberschlesien veranstaltet vom 20. 10. bis 5. 11. in den Städten Katowitz, Beuthen und Gleiwitz eine Musikwoche, in deren Mittelpunkt Beethoven steht. Daneben kommen ober-schlesische Komponisten zur Geltung mit mehreren Uraufführungen.

Film

Außenaufnahmen zum Mozart-Film beendet. Die Außenaufnahmen zu dem Mozart-Film, der den Titel „Wen die Götter lieben“ — ein Film von Wolfgang Amadeus Mozart“ erhielt, wurden in Salzburg unter der Spielleitung des Produktionschefs der Wien-Film, Karl Haril, zu Ende geführt.

Aus dem Wartheland

Die verschwundene „ulica“

Schon lange ist es für uns in Litzmanstadt eine Selbstverständlichkeit, daß die Straßen deutsche Bezeichnungen tragen. Ab und zu sieht man einmal unter schlecht getünchter Mauer die fremdländische Bezeichnung noch durchschimmern. Jetzt müssen nun auch in unserer großen Nachbarstadt Warschau, im Generalgouvernement, die alten polnischen Straßennamen den deutschen Schildern weichen. Wer nach Warschau kommt, verliert das Gefühl, in einer fremdländischen Stadt zu sein, wenn er das weitverbreitete Netz der weißen Straßentafeln sieht. Bedeutende deutsche Männer, die wesentlichen Anteil an dem kulturellen Gestalten der Vergangenheit Warschaus hatten, tauchen nun im Straßenbild wieder auf und erinnern die vorbeistehenden Menschen an ihre Persönlichkeit. So war E. T. A. Hoffmann zwei Jahre, von 1805—07, in Warschau und erlebte dort die Uraufführung mehrerer Kompositionen, die seinerzeit begeistert aufgenommen wurden. Weiterhin machte er architektonische Entwürfe und beteiligte sich rege an der Ausmalung von Palästen. Berühmte Baumeister deutschen Herkommens formten Warschau. Hier wären Schuch, Plesch, Aigner und Kamsetzer an erster Stelle zu nennen. Entscheidend beteiligt muß auch Baumeister Zug genannt werden. Der „Andres-Schlüter-Platz“ kündet von dem Wirken dieses großen Mannes in Warschau. So ist überall auf die Spuren deutschen Gelstes und deutschen Könnens zu treffen, die nun die Stadt heimatlich werden lassen.

Waldrode

br. Ein Amtsbezirk Waldrode-Land gebildet. Am 1. Oktober 1942 ist aus dem bisherigen Amtsbezirk Lucien und 10 Ortschaften des Amtsbezirks Lack ein neuer Amtsbezirk Waldrode (Gostynin)-Land gebildet worden. Die Verwaltung des neugebildeten Amtsbezirks ist dem Bürgermeister der Kreisstadt, P. G. Ost, übertragen worden, der die Amtsverwaltung im Rathaus mit der Stadtverwaltung zusammengelegt hat. Die in den einzelnen Ortschaften des Amtsbezirks bisher tätig gewesenen Ortsvorsteher sind beibehalten worden. Die Zusammenlegung des Amtsbezirks Lucien mit den Ortschaften des Amtsbezirks Lack ist inzwischen vollzogen worden. Wegen des Raummanagements im Rathaus ist die Kartenstelle des Wirtschafts- und Ernährungsamtes für die Stadt und den Amtsbezirk in das Grundstück Markt 22 verlegt worden.

Hohensalza

W. Ein zweites Lichtspielhaus. Mit einer Aufführung des neuen Wien-Films „Die heimliche Gräfin“ vor zahlreichen Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht eröffneten die neu hergerichteten „Kammer-Lichtspiele“ als zweites Kino in Hohensalza ihre Pforten. Die neue Kulturstätte wurde vom Oberbürgermeister Hübner mit einer kurzen Ansprache seiner Bestimmung übergeben.

Der Stadtkern von Kalisch wird verschönt

Grüner Ring soll die Innenstadt umschließen / Fahrbahnen auf dem Stadtgraben

Nunmehr sind auch die Straßenbauarbeiten in der Thüringer Straße beendet. Auch diese Straße wurde wie ein Teil der Brandenburger, der Oldenburger, Friesen- und Holsteiner Straße neu gepflastert. Damit hat das ehemals jüdische Wohn- und Geschäftsviertel ein schönes deutsches Aussehen erhalten. Im Buchenlandblock werden in den Höfen die gärtnerischen Anlagen in Angriff genommen. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die Muttererde heranzuschaffen. Die Grünanlagen am Gebäude der Rathausnebenstelle prangen in den leuchtendsten Farben der vielen Herbstblumen, wie überhaupt an Blumenpracht sich die Stadt Kalisch sehen lassen kann. Welch schönen Anblick geben zum Beispiel der Rathausplatz und die Hermann-Göring-Straße mit dem Blick zum Stadttheater. Überall blühen die Blumen und erfreuen das Auge.

An der Brandenburger und Thüringer Straße standen viele Mauerreste. Sie sind abgetragen, und das anfallende Ziegelmateriale ist, soweit es nicht zu weiteren Bauten verwendet werden kann, zu kleinen Schottersteinen geschlagen, die wiederum als Packlage für die vielen Wege im schönen Stadtpark dienen, der gärtnerisch weiter ausgestattet wird. Es werden noch Jahre vergehen, ehe der Stadtpark das schöne Aussehen erhält, das den verantwortlichen Stellen als Endziel vorschwebt.

Die Straßenbauarbeiten am Unteren Tor sind ebenfalls beendet. Wo ehemals über eine Brücke sich der Verkehr nach der Litzmannstädter Straße über den toten Arm der Prosna (Stadtgraben) abwickelte, sind heute nach der Zuschüttung des Wasserarmes zwei breite Fahrbahnen geschaffen worden, die durch mit Rasen besäte Verkehrsinseln getrennt sind. Durch diese neuen Grünanlagen wird der Stadtpark nun weiter hinausgeführt zu einem Ring, der den ganzen inneren Stadtkern von Kalisch umschließt.

Durch die Zuschüttung des Wasserarmes des Stadtgrabens und die Umgestaltung der Straße am Unteren Tor, ist auch das Eingangs-tor von Litzmannstadt her repräsentativ geworden, und wenn sich erst nach dem Krieg das an dieser Stelle geplante große Lichtspielhaus erheben wird, dann dürfte der Fremde, der nach Kalisch kommt, bestimmt einen guten Eindruck von dieser Stadt erhalten. J.

Die Frauenschaftsarbeit als Ostaufgabe

Besonders vielseitiger Einsatz in der Kriegszeit / Eine Gauarbeitstagung durchgeführt

Zu einer fünftägigen Arbeitstagung hat die Gaufrauenschaftsleiterin Helga Thörköz die Kreisfrauenschaftsleiterinnen und Gauabteilungsleiterinnen in der Landfürsorschule des DRK in Unterberg zusammengeführt. Über „Die Frau in der Kriegswirtschaft“ sprachen der Landesobmann des Reichsnährstandes, Dr. Günther, und die Landesabteilungsleiterin für „Ländliche Frauenarbeit“, Frau Bloens. Frau Dr. Vorwerck, die Hauptabteilungsleiterin für Volkswirtschaft/Hauswirtschaft in der Reichsfrauenführung, ermahnte die Frauen, über dem Vielerlei der häuslichen und politischen Arbeit nicht die große Linie, den verpflichtenden Auftrag, zu vergessen. Großes Interesse wurde dem Vortrag des Regierungsdirektors Dr. Gundermann entgegengebracht, der auf die Gesundheitsfürsorge im Gau Wartheland einging. Besonders beleuchtet wurde die Gesundheitslage im Gau, die große Bedeutung der nationalsozialistischen Vererbungsgesetze und die Möglichkeiten und Aufgabe jeder Führerin, die Volksgesundheit zu unterstützen und zu fördern, die Bedeutung einer intensiven Hilfe der Frau in den volkspflegerischen und betreuenden Aufgaben der NSV.; ferner betonte der Gauamtsleiter Steinhilber die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit der NS-Frauenarbeit.

In Arbeitsgemeinschaften wurden die angeschnittenen Fragen näher erörtert und durchgesprochen. Die Führungsarbeit der Frauenschaftsleiterin in Kreis und Ortsgruppe, durch Erlebnisse und Erfahrungsberichte einzelner Führerinnen beleuchtet, stand im Mittelpunkt besonderer Besprechungen. Als wesentlichste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führungsarbeit wurden Kameradschaft, gegenseitiges Vertrauen und das persönliche Beispiel herausgestellt.

Stellv. Gauleiter Schmalz hob die Bedeutung einer vorbildlichen Schulung des Führungskörpers hervor und nannte den praktischen Einsatz am einzelnen Volksgenossen eine vorrangigste Aufgabe. Er hob die Schlüsselstellung des Ostens zur Lösung der europäischen Frage hervor.

Der letzte Tag brachte zwei besonders interessante Vorträge: Frau Köhler-Irrgang aus Berlin gab über „Die Sendung der Frau in der deutschen Geschichte“ einen Einblick in das Wesen frühgermanischer Frauentums.

Als letztes führte der Bundesgeschäftsführer des VDA, Dr. Hillebrand, seine Zuhörerinnen hinein in die große, entscheidende Frage und Aufgabe, die heute und in den kommenden Jahren jedem deutschen Menschen gestellt wird: Die Entwicklung vom militärisch und geistig hochbedeutenden Volk zu einer politischen Führungsnation.

Eine Bereicherung brachten ein Dichterabend, in dem Herybert Menzel mit einer Vorlesung aus seinen Werken in dichterischer Gestaltung östliche Landschaft und Menschen malte, und ein Musikabend, den Oberbannführer Blumensaat mit Lehrern und Schülern der Gaumusikschule ausstattete.

park dienen, der gärtnerisch weiter ausgestattet wird. Es werden noch Jahre vergehen, ehe der Stadtpark das schöne Aussehen erhält, das den verantwortlichen Stellen als Endziel vorschwebt.

Die Straßenbauarbeiten am Unteren Tor sind ebenfalls beendet. Wo ehemals über eine Brücke sich der Verkehr nach der Litzmannstädter Straße über den toten Arm der Prosna (Stadtgraben) abwickelte, sind heute nach der Zuschüttung des Wasserarmes zwei breite Fahrbahnen geschaffen worden, die durch mit Rasen besäte Verkehrsinseln getrennt sind. Durch diese neuen Grünanlagen wird der Stadtpark nun weiter hinausgeführt zu einem Ring, der den ganzen inneren Stadtkern von Kalisch umschließt.

Durch die Zuschüttung des Wasserarmes des Stadtgrabens und die Umgestaltung der Straße am Unteren Tor, ist auch das Eingangs-tor von Litzmannstadt her repräsentativ geworden, und wenn sich erst nach dem Krieg das an dieser Stelle geplante große Lichtspielhaus erheben wird, dann dürfte der Fremde, der nach Kalisch kommt, bestimmt einen guten Eindruck von dieser Stadt erhalten. J.

rerinnen beleuchtet, stand im Mittelpunkt besonderer Besprechungen. Als wesentlichste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Führungsarbeit wurden Kameradschaft, gegenseitiges Vertrauen und das persönliche Beispiel herausgestellt.

Stellv. Gauleiter Schmalz hob die Bedeutung einer vorbildlichen Schulung des Führungskörpers hervor und nannte den praktischen Einsatz am einzelnen Volksgenossen eine vorrangigste Aufgabe. Er hob die Schlüsselstellung des Ostens zur Lösung der europäischen Frage hervor.

Der letzte Tag brachte zwei besonders interessante Vorträge: Frau Köhler-Irrgang aus Berlin gab über „Die Sendung der Frau in der deutschen Geschichte“ einen Einblick in das Wesen frühgermanischer Frauentums.

Als letztes führte der Bundesgeschäftsführer des VDA, Dr. Hillebrand, seine Zuhörerinnen hinein in die große, entscheidende Frage und Aufgabe, die heute und in den kommenden Jahren jedem deutschen Menschen gestellt wird: Die Entwicklung vom militärisch und geistig hochbedeutenden Volk zu einer politischen Führungsnation.

Eine Bereicherung brachten ein Dichterabend, in dem Herybert Menzel mit einer Vorlesung aus seinen Werken in dichterischer Gestaltung östliche Landschaft und Menschen malte, und ein Musikabend, den Oberbannführer Blumensaat mit Lehrern und Schülern der Gaumusikschule ausstattete.

Pabianice

Eine Diebesbande jugendlicher Polen. Hier wurde eine aus jugendlichen Polen bestehende Einbrecherbande ermittelt. Es handelt sich um fünf Polen im Alter von 9 bis 15 Jahren. Zwei 15jährige Täter sind festgenommen, während einer flüchtig ist. Zwei noch strafmündige Jugendliche sind ebenfalls festgestellt. Bisher konnten acht Einbrüche und ein Einbruchversuch geklärt werden. Unter den aufgeklärten Einbrüchen befinden sich vier in Bäckereien, einer in eine Fleischerei, zwei in Kolonialwarengeschäften, einer in eine Apotheke und ein Einbruchversuch in eine Bäckerei. Gestohlen wurden stets Geld, Lebensmittel und Lebensmittelkarten. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Leslau

r. Kompromißlos geradeaus im Volkstums-kampf. Die Ortsgruppe Ost veranstaltete in der Dietrich-Eckart-Halle eine öffentliche Kundgebung, in der nach Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Damsch Gaudredner P. Malowski über die gegenwärtige Lage sprach. Der Redner streifte kurz die bedeutsamen Herden des Führers und des Reichsmarschalls Hermann Göring, um sich dann den eigentlichen Aufgaben im Wartheland zuzuwenden. Er stellte dabei die Kompromißlosigkeit im Volkstums- und Rassekampf in der Vordergrund und betonte das alle Deutschen umfassende Deutschtum, das keine Frage nach Herkunft kennt.

Aus den Ostgauen

W. Stumm. Ein grauenhafter Doppelmord. Das Ehepaar Starost ist einem furchtbaren Verbrechen zum Opfer gefallen. Der zwischen als Täter verhaftete Leo Grabowski hat eingestanden, die Eheleute zuerst mit dem Dreschflügel niedergeschlagen zu haben, um ihnen dann die Kehle zu durchschneiden. Die beiden Leichen schleppte er in eine Scheune. Grabowski hat zuerst Starost ermordet und dann auf die Ehefrau gewartet, die zwei Stunden später ahnungslos erschien. Der Mörder schlug sie ebenfalls mit dem Dreschflügel nieder und durchschnitt ihr die Kehle. Wie hemmungslos dieser Verbrecher ist, geht auch daraus hervor, daß er nach der Tat in die Küche des Ehepaars ging und sich dort in aller Ruhe ein Eiergericht zubereitete. Er durchsuchte dann die Wohnung und entwendete außer einem Geldbetrag von etwa 30 RM. einen Trauring des Toten und Lebensmittel. Erst in den frühen Morgenstunden — der Doppelmord wurde gegen 21 Uhr begangen — verließ Grabowski die Stätte seines Verbrechens. Wenige Tage später wurde er verhaftet.

Wu. Thorn. Ehepaar vor dem Flammentod gerettet. In einer Wohnlaube einer Gartenkolonie war ein Brand ausgebrochen, der sich auf die Wohnungseinrichtung ausdehnte. Die beiden über 90 Jahre alten Eheleute Rusinski konnten sich selbst nicht mehr helfen, zumal die Frau krank im Bett lag. Hilfsbereite Nachbarn holten die beiden aus der brennenden Laube und retteten sie vor dem sicheren Flammentod.

FAMILIENANZEIGEN

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 12. 10. 1942 unsere liebe Schwester

Marta Gebauer

im Alter von 41 Jahren. Die Beerdigung unserer treuen Entschlafenen findet heute, den 14. 10. 1942, um 16 Uhr, vom Trauerhause, Habelweg 32, aus auf dem kath. Friedhof, Gartenstr., statt.

In tiefem Schmerz:
Schwester, Bruder, Schwägerin, Nichte, Neffe, alle Verwandten und Bekannten.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Schwester, Tante und Kusine

Pauline Essenburg

geb. Dahmann im Alter von 52 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Oktober 1942, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 13. d. M., ganz unerwartet und plötzlich, meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Vater, Bruder, Onkel und Vetter

Leo Meler

Bückermeister im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. M., um 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Zdunska Wola, 13. 10. 1942
Juliusstraße 46.

Nach langem, schwerem Leiden verschied unser einziger guter, viel geliebter Sohn

Zdzislaus Krzyzanowski

im Alter von 24 Jahren in dem Verschiedenen verloren wir unseren besten Freund. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 14. 10. 1942, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannis-Krankenhauses aus auf dem Hauptfriedhof statt.

In tiefem Schmerz:
Die schwergeliebten Eltern, Verwandten, Bekannten.

Ihre Vermählung geben bekannt: HEINZ HAUTHAL apl. Postinspektor, z. Z. im Felde und Frau IRMA, geb. SCHULZE, Erlurt-Litzmannstadt, im Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: HEINRICH LUBEN, RUTH LUBEN, geb. STREUL, Litzmannstadt, Oktober 1942. Meisterhausstraße 80, W. 18a.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Ausmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlichst Hans Lech und Frau Eilli Gertrud, geb. Tröbenberg.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestr. Mittwoch, 14. 10., 19 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Kabile und Liebe“. — Donnerstag, 15. 10., 19 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Das Opfer“. Freitag, 16. 10., 10 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Kabile und Liebe“. — Sonnabend, 17. 10., 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf. Erstaufführung. „Maske in Blau“.

Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21. Mittwoch, 14. 10., 19 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite 3). — Donnerstag, 15. 10., 19 Uhr F-Miete Freier Verkauf Solo-Tanzabend. — Sonnabend, 17. 10., 19 Uhr H-Miete Freier Verkauf „Der Raub der Sabine-rinnen“.

Die Platzmiete werden freundlichst gebeten, umgehend die fällig gewordenen 2. Rate an der Theaterkasse, Adolf-Hitler-Straße 65, einzuzahlen.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14. 30, 17, 19. 30 Uhr. Morgen letzter Tag. Der Farben-Großfilm der Ufa „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ *** Marika Röck, Willy Fritsch.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14. 30, 17, 19. 30 Uhr. Morgen letzter Tag. „Liebe — Männer und Harpunen“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17. 30 und 20 Uhr Ein Paul-Verhoeven-Film der Tobis. Erstaufführung „Die Nacht in Venedig“ ** mit Heidemarie Hatheyer, Lilli Waldmüller, Harald Paulsen u. a.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123. 15, 17. 30, 20 Uhr „Die Erbin vom Rosenhof“.

Capitol, Zietenstr. 41. 14. 30, 17. 15, 20 Uhr „Versprich mir nichts“ *** mit Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Heinrich George. Neueste Wochenschau. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14. 30, 17 und 20 Uhr „Der Herr im Haus“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17. 30, 20 Uhr „Bal paré“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19. 30 Uhr „Ein Windstob“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17. 15, 19. 30 Uhr „Leichte Muse“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17. 30 und 20 Uhr „Das leichte Mädchen“ mit Friedl Czepa, Willy Fritsch u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. 10. 1942 Jugendvorführung „Schneeweißchen und Rosenrot“. Nur eine Vorstellung. Beginn: 13. 30 Uhr. Die Kasse ist ab 12. 30 Uhr geöffnet. Straßenbahn 1, 3, 5, 10, 11. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl.

Roma, Heerstraße 84. Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. 10. 42 Jugendvorführung „Schneeweißchen und Rosenrot“. Zwei Vorstellungen täglich. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Beginn: 13 u. 14. 30 Uhr. Straßenbahn 3, 5, 10, 11. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15, 17. 30 und 20 Uhr „La Habanera“ *** mit Zarah Leander.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 17. 15 und 20 Uhr „Am Abend auf der Heide“ *** mit Magda Schneider.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 14. 10. und 15. 10., 17 und 20 Uhr. „Heute Abend bei mir“.

VOKSBILDUNGSTÄTTE

Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Am Mittwoch, dem 14. 10. 1942, 19. 30 Uhr, Großer Saal, Kulturfilmbühne: „Kolonie Eismeer“. Fangdampfer in der Antarktis. Von der Arbeit der Walfänger. Walfang und Verwertung. Beiprogramm: „Deutsche Pflanzler am Kamerunberg“. Ein Film aus der früheren deutschen Kolonie in Afrika. Eintrittspreis 50 Rpl., mit Hörerkarte 30 Rpl.

Freitag, den 16. 10. 1942, 19. 30 Uhr, Großer Saal, Vortrag: Einführung in die Musik — 1. Abend: Georg Friedrich Händel. Vortrag von Adolf Bautze, Stadt. Musikdirektor. Musikalische Ausgestaltung: Kräfte der Stadt. Musikschule. Einheitsentrittspreis 30 Rpl.

VERGÜNGEN

Der Reisende Lunapark, Blücherplatz, Straßenbahn 6, bleibt täglich ab 16 Uhr mit allen Veranstaltungen in vollem Betrieb.

VERANSTALTUNGEN

NS-Bund Deutscher Technik. Donnerstag, den 15. 10. 1942, 19 Uhr, Aula Textilschule, Ludendorffstraße 115, Vortrag Dr. Graubner, Landesamt für Denkmalpflege, Posen, über „Deutsche Baukunst im Wartheland“, mit Lichtbildern. Eintritt frei. Gäste willkommen!

N. S. R. L.

Sportgemeinschaft 46. Mittwoch, 14. 10., 19 Uhr, Fachwarte-Besprechung, 20 Uhr Mitgliederversammlung auf der Dienststelle des Sturmes 3/12, Adolf-Hitler-Str. 278. Erscheinen aller Mitglieder und Fachwarte ist Pflicht. Der Gemeinschaftsführer 46.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 334/42. Ausgabe von Geflügel. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Wild- und Geflügelvertälern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware Geflügel nachstehender Nummernfolge: Behne, Karl, Ostlandstr. 205, ab Nr. 1 bis Ende; Bernstein, Erwin, Frankenstr. 107, ab Nr. 205—1255; Biegusch, Robert, Schlageterstr. 25, ab Nr. 1626—2025; Buhle, Bauführerstr. 35, ab Nr. 1 bis Ende; Eckert, Erwin, Horts-Wessel-Str. 34, ab Nr. 2579—3280; Follak, Alfons, Oststraße 55, ab Nr. 1 bis Ende; Freund, Marta, Oststraße 42, ab Nr. 1—600; Gaudredner, P., Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 1 bis Ende; Gellert, Karl, General-Litzmann-Str. 146, ab Nr. 123 bis Ende; Göring, Sieismund, Reichshausstr. 10, ab Nr. 146 bis Ende; Halle, Gustav, Alexanderhofstr. 75, ab Nr. 128—1125; Hubert, Hugo, Albrecht-Thaer-Str. 28, ab Nr. 1 bis Ende; Ignatowitsch, Gebr., Adolf-Hitler-Str. ab Nr. 3937—4940; Jacobi, Flurweg 26, ab Nr. 1 bis Ende; Koschade, Hedwig, Marktstr. 27, ab Nr. 1 bis Ende; Maib, Emma, Fridericusstr. 93, ab Nr. 1 bis Ende; Müller, Paul, Moltkestr. 199, ab Nr. 481—1480; Pohl, Gustav Horst-Wessel-Str. 96, ab Nr. 1 bis Ende; Schäfer, Paul, Seglerstr. 33, ab Nr. 1 bis Ende; Schultz, Johann, Meisterhausstr. 82, ab Nr. 1 bis Ende; Schultz, Wilhelm, Ostlandstraße 258, ab Nr. 1 bis Ende; Schwinger, A., Adolf-Hitler-Str. 3, ab Nr. 851—1000; Steidel, Arno, Adolf-Hitler-Str. 64, ab Nr. 941—1940; Tomrop, E., Schlageterstraße 126, ab Nr. 1 bis Ende; Warren, Olycinellenallee, ab Nr. 1 bis Ende.

Beim Bezug des Geflügels ist die Eierkarte und der Kundenausweis für Wild und Geflügel vorzulegen. — Die Verbraucher werden angehalten das ihnen zustehende Geflügel schnellstens abzunehmen. — Nachzügler können erst bei der nächsten Belieferung berücksichtigt werden, soweit die Mengen vorhanden sind. Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart besteht nicht. Litzmannstadt, den 13. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 336/42. Sonderzuteilung von Weintrauben. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Obst- und Gemüsekleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 500 g Weintrauben auf den Abschnitt 64 der Nährmittellkarte D 41/42: Eckert, Horst-Wessel-Str. 34; Hohensteiner, Meisterhausstr. 91; Waldock, Buschlinie: Richter, Adolf-Hitler-Str. 175; Heck, Adolf-Hitler-Str. 307; Piede, Trierer Str. 33; Kiefer, Böhmisches Linie 42; Grunwald, Spinnlinie 252. — Verbraucher, die bei dieser Belieferung noch nicht berücksichtigt werden, erhalten nach Eintreffen weiterer Waggons über die anderen Obst- und Gemüsekleinverteiler im Laufe des Monats Oktober ihre Zuteilung. — Die Weintrauben sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteiler von der Firma Fruchthof, Askanierstr. 1, abzuholen. Litzmannstadt, den 13. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 337/42. Sonderzuteilung von Äpfeln und Zitronen. Deutsche Verbraucher erhalten ab sofort 500 g Äpfel auf den Abschnitt 71 der Nährmittellkarte D 41/42. Die Äpfel sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteiler von sämtlichen Großverteilern ab sofort bis spätestens Sonnabend den 17. Oktober 1942, abzuholen. Außerdem erhalten deutsche Kinder bis zu 18 Jahren ab Donnerstag, den 15. Oktober 1942 2 Stück Zitronen auf den Abschnitt 1 der neuen Obstkarte. Die Zitronen sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteiler von der Firma Fruchthof, Askanierstraße 1, abzuholen. Litzmannstadt, den 13. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 338/42. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei dem nachstehenden Fischkleinverteiler eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch: Otto, Sängersstraße 32, ab Nr. 3551—4600. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abholen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 13. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Ungültigkeit von Volkslistenausweisen. Der von mir am 28. 11. 41 ausgestellte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 242 289 lautend auf den Namen Nehring, Olga wohnhaft in Sulzfeld, Litzmannstädter Straße 11, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Jeglicher Mißbrauch wird bestraft. Litzmannstadt, den 12. Oktober 1942.

VEREINIGUNGEN

Nationalsozialistische Kriegsposterversorgung (NSKOV). Freitag, den 15. 10. 1942, um 19 1/2 Uhr, findet im Helenehof eine öffentliche Mitgliederversammlung statt. Es spricht Regierungsrat P. Schlötzer. Sämtliche Kriegsgeltern, Witwen und Hinterbliebenen sowie Kriegsbeschädigte und Versehete des jetzigen Krieges werden hierzu eingeladen.

VERLOREN — GEFUNDEN

Schwarz, Schäferhund, „Roi“, Rüde, mit Leinwand, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Barth, Breslauer Straße 36.

Ausweis d. Deutschen Volksliste, 500, — sowie Wehrpaß des Gerhard Fetter, Kontokarte für Obst und Gemüse Nr. 329 sowie 700 Seifenkarten der Lidia Fetter verloren. Abzugeben: Effingshausen, Königseestraße 55.

Verloren zwei Fettkarten auf die Namen Wanda, Theodor Hoffmann, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 44, W. 20

Anmeldung zur pol. Einwohnererfassung unserer Zeitungsvertriebsinhaberinnen Johanna Olejnik, Zelow, Bismarckstr. 27, verloren. Litzmannstädter Zeitung.

VERSCHIEDENES

Horrenfahrrad und Nähmaschine gegen Teppich zu tauschen gesucht Danziger Straße 76, W. 17.

Dampfbagger, 3/4 cbm Greiferrinhalt, mit eingearb. Bedienung, Förderbänder usw., sofort einsetzbar. Angebote erbeten u. Fr. 68 088 an Aia, Berlin W. 35.

Tanzschule
der Stadt, Bühnen Litzmannstadt
Schule für Bühnen-,
Kunst- und Laientanz
Gesamtleitung: Intendant Hans Hesse
Eröffnung
am Montag, dem 2. November 1942
Lehrplan gemäß der Anordnung 48
der Reichstheaterkammer Berlin.
Offen für:
Tänzer und Tänzerinnen f. d. Bühne
(Vollschüler)
Kunststanzlehrer (Vollschüler)
Lehrer f. Laientanz u. tänz. Körperbildung
(Vollschüler)
Kinder- und Laientanz
Das Schulgeld beträgt für Vollschüler
monatlich 50 RM., für Laien und
Kinder monatlich 12 RM.
Anmeldungen schriftlich unter Bei-
fügung der erforderlichen Unterlagen
in der Verwaltung der Stadt, Bühnen,
Moltkestraße 144, Auskunft und Pro-
spekte dortselbst.
Anmeldefrist bis zum 20. Oktober 1942

„Suba“
Pudding, Soßen-
pulver, Backpulver
Erhard Lange KG.
Nährmittelfabrik
Lobau, Kreis Posen

8. Deutsche Reichs lotterie
übermorgen Ziehung, drum
such Dein Glück
bei **SIMA**
Staatliche Lotterie-
Einnahme
Adolf-Hitler-Str. 149
Ruf 137-17